

Heute in Schorndorf

Vereine / Organisationen

Burg-Gymnasium: „Aus Not zum Mond“ Auf-führung der Unterstufen-theater-AG, 19 Uhr, Theateraum des Burg-Gymnasiums.
Partnerschaftsverein: offener Stammtisch, 19 Uhr, Kesselhaus.
Schorndorfer Kantorei: Probe, 19.45 Uhr, Martin-Luther-Haus, Friedrich-Fischer-Str. 1.
SPD: Stammtisch zum Thema „Wir retten das Klima – und zwar zuerst bei uns!“, 19 Uhr, Café Moser.
Strick- und Häkeltreff: 18 Uhr, Martin-Luther-Haus.

Kultur

Manufaktur, Hammerschlag: Kino Kleine Fluchten: „Ein Licht zwischen den Wolken“, 19 Uhr; „Nurejew - The White Crow“, 21 Uhr. – Club-Kneipe: Ruhetag.

Familienzentrum

Arnold-Galerie - Karlstraße 19
„5 Esslinger“: 9.30 Uhr, Hof Familienzentrum.
Begegnungscfé: 9 bis 12 Uhr, ☎ 0 71 81 / 88 77-19.

Begleitmobil des Vereins „Gute Nachbarschaft im Mühlenviertel“: 8.30 bis 11.30 Uhr, mindestens einen Werktag vor Bedarf anmelden, ☎ 0 71 81 / 8 87 72 67.

Diakonie Stetten: Sprechzeiten 9 bis 12 Uhr.
Frauenhaus: ☎ 0 71 81 / 6 16 14.

Kinderschutzbund: Geschäftsstelle geöffnet, 14 bis 17 Uhr, ☎ 0 71 81 / 88 77 17 (außerhalb dieser Zeit ist der Anrufbeantworter geschaltet); Kinderreich, 8.30 bis 12 Uhr, ☎ 0 71 81 / 88 77-03; Wellcome ☎ 0 71 81 / 88 77-16; „Nummer gegen Kummer“ (Kinder und Jugendliche) ☎ 08 00 / 1 11 03 33; Elterntelefon ☎ 08 00 / 1 11 05 50.

Kleiderladen Pfiffikus: 9 bis 12 Uhr und 14.30 bis 17 Uhr, (Warenannahme 9 bis 10.30 Uhr), ☎ 0 71 81 / 88 77 10.

Kreisdiakonieverband Rems-Murr: Information und Termine unter ☎ 0 71 81 / 92 98 25 (Paar-, Familien-, Lebens-, Sozial-, und Kurberatung).

Kreisjugendamt – Fachdienst Frühe Hilfen: ☎ 0 71 81 / 93 89-50 57.

Paulinenpflege: Sprechzeiten 14 bis 17 Uhr.
Tageselternverein Schorndorf und Umgebung: Sprechzeiten, 9 bis 11 Uhr (außerhalb der Sprechzeiten ist der AB geschaltet). ☎ 0 71 81 / 88 77 20.

Öffentliche Einrichtungen

Stadtinfo: geöffnet 8 bis 12.30 Uhr und 13 bis 17 Uhr, Rathaus, Marktplatz 1.
Volkshochschule: geöffnet 8.30 bis 12.30 Uhr, Augustenstraße 4.

Bäder

Oskar-Frech-Seebad: 10 bis 21 Uhr (Kassenschluss 20 Uhr); Sauna (gemischt), 12 bis 22 Uhr; Massage, 13 bis 21 Uhr, Lortzingstr. 56.

Notfalldienst Ärzte

Rems-Murr-Klinik Schorndorf, Schlichtener Straße 105: zentrale Rufnummer ☎ 116 117 und/oder Praxisnummer ☎ 0 71 81 / 9 93 03 30. Montag bis Freitag 18 bis 23 Uhr.

Nachtdienst-Apotheke

GeLo-Apotheke, Maierhofstraße 20, Lorch, ☎ 0 71 72 / 1 87 80 80, und Kastell-Apotheke, Rudersberger Straße 8, Welzheim, ☎ 0 71 82 / 65 58.

Sozialdienste

Awo Sozialstationen Rems-Murr GmbH, Wiesenstraße 20: Krankenpflege, Nachbarschaftshilfe, Familienpflege, Essen auf Rädern, Betreuungsgruppe für Demenzerkrankte, ☎ 92 94 93, Mail: sozialstation@awo-rems-murr.de.

Erlacher Höhe: EH-Mobil „Essen und Gespräche“, 12 bis 14 Uhr, Martin-Luther-Haus, Friedrich-Fischer-Straße.

Hospizdienst: Begleitung Schwerstkranker, Sterbender und ihrer Angehörigen, stationärer und ambulanter Hospizdienst, ambulanter Kinder- und Jugendhospizdienst „Pustelblume“, Trauernetzwerk, zentrale Koordination ☎ 0 71 91 / 9 27 97-0; kostenlose Beratung Patientenvorstellung ☎ 0 71 81 / 9 78 82-12.

Johanniter, Baumwasenstr. 5: Senioren-Menuservice, Johanniter-Hausnotruf und Betreuungsdienste, ☎ 0 71 81 / 4 74 52-0, Mail: info.schorndorf@johanniter.de.
Kreisdiakonieverband Rems Murr-Kreis Psychosoziale Beratungs- / Behandlungsstelle für Suchtgefährdete/Sucht Kranke: 9 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr, ☎ 0 71 81 / 92 98 31, Arnoldstraße 5. – Jugendmigrationsdienst, Beratung junger Ausländer/Migranten: 15 bis 18 Uhr, offene Sprechstunde (und nach Vereinbarung), ☎ 0 71 81 / 4 82 96 10.

Tafelladen: 13 bis 17 Uhr, Grabenstraße 28.
Tagesstätte für psychisch Kranke: 9 bis 15 Uhr, ☎ 0 71 81 / 98 54 612, Archivstraße 9.

Wir gratulieren

Schorndorf: Greta Binder zum 70. Geburtstag.
Plüderhausen: Margaretha Posztosch zum 90. Geburtstag.
Rudersberg: Ingrid Zondler zum 70. Geburtstag.

Thusnelde Dieterich – eine Pionierin

Vor 100 Jahren begann sie als erste Bezirksfürsorgerin Schorndorfs den Dienst, als dritte Frau in diesem Beruf in Württemberg

VON UNSERER MITARBEITERIN
GABRIELA UHDE

Schorndorf.

„Es war eine richtige Pionierarbeit“, erklärt Thusnelde Dieterich in ihren Lebensaufzeichnungen, wie sie hier als Fürsorgerin im Jahr 1919 begann. Sie erarbeitete sich ihr Betätigungsfeld vollkommen selbstständig. Einzig das Ziel stand fest: Die Säuglingssterblichkeit senken, Jugendverwahrlosung und Tuberkulose eindämmen. 24 Dörfer und acht Weiler rund um Schorndorf gehörten zu ihrem Einsatzgebiet. Sie besaß kein Fahrrad, manchmal nahm der Forstmeister sie im Wagen mit, meistens ging sie zu Fuß.

Der Erste Weltkrieg war gerade mal ein halbes Jahr beendet, als die 31-jährige Thusnelde Dieterich im Frühjahr 1919 ihr Amt als Bezirksfürsorgerin in Schorndorf antrat. Eingestellt hatte sie der örtliche Wohlfahrtsverein. Damals war es üblich, dass die Sorge für Waisen, Säuglinge, Arme und gefährdete Jugendliche nicht über Steuergelder, sondern durch Spenden finanziert wurden. „Die damalige Oberamtsstadt Schorndorf hatte einen sehr regen Bezirkswohlfahrtsverein, der nach Fürsorgerinnen Ausschau hielt, schon ehe es Gesetz wurde, solche anzustellen“, schreibt Thusnelde Dieterich in ihren Erinnerungen.

Erst zwei Jahre später, 1921, beschloss der Landtag ein solches Gesetz, und die Fürsorgerin wurde verbeamtet. Der Handlungsbedarf war freilich auch 1919 bereits sehr dringend. So lag beispielsweise die Säuglingssterblichkeit im Bezirk Schorndorf bei 14 Prozent. Ein Grund dafür war, wie sie bei ihren Hausbesuchen erkannte, dass manche Kinder zu früh Brei zu essen bekamen, ein anderer, dass Kinder im Winter zu warm angezogen am Ofen lagen und nie an die frische Luft kamen. Durch den Krieg hatten sich manche Probleme verstärkt, wie etwa die Verwahrlosung der Jugend und die Suche nach Pflegeeltern für Waisenkinder.

Thusnelde Dieterich wurde am 10. April 1888 in Ruppertschhof geboren, als zweite Tochter eines Pfarrers. Ihre Mutter Mathilde, geborene Gastpar, stammte wie der Vater Karl aus einer Pfarrfamilie. Als Thusnelde neun Jahre alt war, brachte ihre Mutter ein weiteres Kind, einen Bruder, zur Welt, den zu pflegen ihr Freude bereitete. Nicht ausgeschlossen ist, dass sie aus dieser Erfahrung heraus später den Beruf der Säuglingsschwester anstrebte. Nach der Geburt eines zweiten Bruders im Jahr 1902 starb ihre Mutter im Wochenbett.

An ihre Ausbildung zur Säuglingsschwester schloss sie das Erlernen der „großen Krankenpflege“ an, und zwar im Karl-Olga-Krankenhaus in Stuttgart, wo sie überwiegend mit Soldaten als Patienten zu tun hatte. Im Jahr 1918 absolvierte sie dann den frisch eingerichteten, neun Monate dauernden Kurs für angehende Fürsorgerinnen in der Sozialen Frauenschule des Schwäbischen Frauenvereins.

Mit Humor, Gottvertrauen und einem außergewöhnlichen Namen

Solcherart gerüstet begann sie ihren Dienst am 5. Mai 1919 in Schorndorf – und zwar nach ihren eigenen Angaben als dritte, die in ganz Baden-Württemberg als Bezirksfürsorgerin eingestellt wurde. Anfangs hätten Ärzte, Hebammen und Krankenschwestern die Neue mit Argwohn betrachtet, aus Angst, dass sie ihnen in ihre Arbeit „hineinpfuschen“ wolle. Doch das legte sich schnell. Und auch nicht alle Familien, die sie als Fürsorgerin aufsuchte, waren von ihrem Besuch erfreut. Im Lauf der Zeit wich freilich das Misstrauen, wie sie schreibt, einem guten Vertrauensverhältnis mit den meisten. Auch wenn ihr die Gepflogenheiten in einigen Dörfern mitunter sehr rau anmuteten. So erinnert sie sich: „In manchen Ortschaften wurden so reichlich Most ge-



In der Burgstraße 51 hat – nach Recherchen der Frauengeschichtswerkstatt – Schorndorfs erste Fürsorgerin gewohnt.

Foto: Büttner

trunken, daß die Männer den ganzen Tag in einem Delirium umherliefen (sie tranken schon morgens anstatt des Kaffees Most).“

Neben Gottvertrauen half ihr auch ihr unzuweifelhaft vorhandener Humor, die Arbeit zu bewältigen und gut mit den von ihr betreuten Familien auszukommen. Sie schildert in ihren Erinnerungen manch heitere Begebenheit. So hatte einmal in einem Dorf, das sie nicht näher benennt, die Tochter einer sehr ehrbaren und angesehenen Familie ein uneheliches Kind bekommen. Deren Mutter sah dies als große Schande an, erst recht, dass deshalb auch noch die Schwester vom Jugendamt kam. Sie rief: „So e Oglück, mei Dochder hot des Kend und jetzt isch os zu allem na no a Kuah kaputt ganga!“ - Oder als sie mit den Pflegeeltern eines Kindes über dessen Ernährung sprach, meinte der Mann: „I verstand nämlich au ebbes drovo, drom ben i Mitglied vom Dierzuchtverei.“

Immer wieder Anlass zu Heiterkeit gab ihr ungewöhnlicher Vornamen. Es kursierten die merkwürdigsten Varianten, angefangen von „Nusstelte“ bis hin zu „Tussnelke“. Und deshalb war sie überrascht, als eines Tages ein Bauer ihn ganz selbstverständlich hinnahm. Auf ihre erstaunte Frage hin erklärte er: „Thusnelde - so hot mei Gaul beim Milidär g'hoiä.“

Eigenes Solbad in Schorndorf mit 30 Liegestühlen

Im Jahr 1924 wurde es zu teuer, die Tbc-Kranken zur Heilung in Solbäder zu schicken. Und so kam Thusnelde Dieterich auf die Idee, ein solches Bad in Schorndorf einzurichten. Sie trieb unermüdlich Spenden ein, überwand mannigfaltige Hindernisse und schaffte es, dass schließlich im Garten des Krankenhauses eine Liegehalle mit eingebauten Bädern entstand. Der Krankenhausarzt befürchtete zunächst, dass es große Unruhe in seinem Betrieb gäbe, zumal die Schwestern für diese Patienten kochen mussten. „Ich war aber so besetzt von meiner Aufgabe, daß ich, wie ich einmal behauptete, auch über Leichen hinweg mich durchsetzen würde“, schreibt die Fürsorgerin in ihren Lebenserinnerungen. Sie bekam ihre Spenden zum Teil auch in Naturalien: Die Ziegelei lieferte Ziegel, eine Möbelfirma Liegestühle und die Spinnerie in Unterurbach Stoff für Matratzen. Fräulein Lis Arnold stiftete Tische und Stühle aus ihrer Eisenmöbelfabrik.

Die Halle war nach Süden hin offen und bot Platz für 30 Liegestühle, in zwei Räumen standen Holzbadewannen, die durch

eine Leitung vom Krankenhaus her gefüllt wurden. Aus Dürrheim wurde Badesalz in Säcken geliefert. Außerdem absolvierte Thusnelde Dieterich mit zwei Helferinnen einen Gymnastikkurs im Solbad Jagstfeld, um die Kinder entsprechend anzuleiten. Diese erhielten morgens ein Frühstück, nach dem Bad mussten sie liegen bis zum Vesper, danach wurde Gymnastik betrieben und ihnen noch etwas vorgelesen. Nach dem Essen war zwei Stunden Mittagsruhe, nachmittags folgten Spiele und Spaziergänge, bevor sie die Kinder zum Übernachten wieder nach Hause begleiteten. Drei Wochen dauerte diese Kur. Nach kurzer Einarbeitungszeit überließ die Fürsorgerin den Betrieb den Helferinnen. Anfängliche Skepsis bei Müttern und Kindern wich bald einer Begeisterung, so dass das Bad zehn Jahre lang sehr erfolgreich lief. Dann musste das Bad der NS-Volkswohlfahrt übergeben werden und die Liegehalle wurde nur noch für Krankenhauspatienten genutzt.

Bis zu 25 Hausbesuche am Tag erledigte die Fürsorgerin in ihrer Anfangszeit. „Man war eben noch dumm und jung, später tat man etwas langsamer“, konstatiert sie im Rückblick. Gleichwohl zeigte ihr enormer Einsatz messbare Früchte: So hatte sich die Säuglingssterblichkeit sieben Jahre nach ihrer Ankunft im Bezirk Schorndorf von 14 auf sieben Prozent halbiert, wie der Oberamtsarzt in seiner Statistik feststellte.

Thusnelde Dieterich war zudem Schöffin bei Gericht sowie im Vorstand des Landesverbandes und des Bezirksfürsorgerinnenvereins mit seinen rund 90 Mitgliedern. Diese Tätigkeiten gab sie allerdings peu à peu wieder ab mit der Begründung: „Ich musste meine Kraft für den Beruf sparen.“ Sie hatte mit zunehmendem Alter Probleme mit dem Knie, die schließlich zu ihrer Pensionierung mit 60 Jahren führten. Obwohl ihr Arzt ihr schon viel früher dringend geraten hatte, die Arbeit aufzugeben, mochte sie die von ihr mit Leidenschaft ausgeübte Tätigkeit nicht so einfach beenden und ihre Schützlinge im Stich lassen. Als Kompromiss übernahmen jüngere Kolleginnen den Aufendienst und sie kümmerte sich um den Papierkram im Jugendamt, das sie dabei sitzen konnte.

Das Gehalt einer Fürsorgerin war nicht gerade üppig. Dennoch schaffte sie es, so viel zusammenzusparen, dass sie im Jahre 1934 ein „Gütle“ am Frauenberg mit „herrlichem Blick auf den Schurwald und in das Tal“ erwerben konnte, wo sie mit Hilfe ihrer Brüder ein „Wochenendhäusle“ errichtete. Dort verbrachte sie schöne Stunden im Kreis ihrer Familie und Freunde, nicht zuletzt gab ihr das gemeinsame Singen Erho-

lung und neue Kraft für ihre Arbeit.

Seit Ende 1920 wohnte Thusnelde Dieterich in der Burgstraße 51, wo sie anfangs auch ihre Sprechstunden abhielt. Von Beginn an hatte sie ein sehr freundschaftliches Verhältnis mit ihrer Hauswirtin, Fräulein Helene Bauerle. Diese alte Dame war bereits schwer krank, als Schorndorf nach dem Zweiten Weltkrieg von den Amerikanern besetzt wurde. Anfang Juni 1945 erfuhr die Fürsorgerin, dass ihr gesamtes Haus geräumt werden sollte, um es den Besatzern zu überlassen. Kurzentschlossen ging sie zum zuständigen Kommandanten und bat ihn inständig, der kranken Frau sowie ihrer eigenen alten Stiefmutter, die damals bei ihr wohnte, den Auszug zu ersparen.

Sie hatte Erfolg! Der Kommandant wies seinen Adjutanten an, stattdessen das nächste Haus zu requirieren. Da erschrak die Fürsorgerin, weil im Nachbarhaus ebenfalls liebe Menschen wohnten, und sie nicht auf deren Kosten verschont bleiben wollte. Also bat sie noch einmal um Gnade, und erreichte, dass die Amerikaner sich als Kompromiss zwar in ihrem Haus einquartierten, aber nur in den unteren beiden Stockwerken, während sie selbst mit den alten Damen im Dachgeschoss bleiben durfte. Und das, obwohl, wie sie schreibt, es nicht gestattet war, dass Deutsche unter dem gleichen Dach wohnten wie die Soldaten. Helen Bauerle starb bereits sechs Wochen später – in ihrem eigenen Bett.



Thusnelde Dieterich.
Foto: Privat

Elternhaus

■ Im Frühjahr 1948 zog Thusnelde Dieterich, frisch pensioniert, zurück nach Korntal in ihr altes Elternhaus, wo sie am 5. April 1975, fünf Tage vor ihrem 87. Geburtstag, starb.

■ Konrad Dieterich, der von 1972 bis 1993 Pfarrer an der Versöhnungskirche war, ist mit Thusnelde Dieterich verwandt: Sein Großvater und ihr Vater waren Brüder.

Leserbrief

Herz auf dem rechten Fleck

Betr.: SPD-Empörung wegen Willy Brandt-Konterfei auf AfD-Plakat
Der Artikel von Hans Pöschko, geziert mit Stellungnahmen orientierungsloser Sozialdemokraten, zeigt eines ganz deutlich: Die SPD selbst und auch Herr Pöschko scheinen mit der schillernden Persönlichkeit, die Willy Brandt als Kanzler war, kaum etwas anfangen zu können.

Warum ist das so? Schauen wir uns hierzu zunächst die Persönlichkeiten an, die heute Spitzenpositionen in der SPD besetzen: Keiner dieser Leute würde heute sein Gesicht hergeben, um auf Wahlplakaten zu posieren, auf denen geschrieben steht: „Deutsche, wir können stolz auf unser Land sein.“ Denn Willy Brandt war nicht nur ein gestandener Sozialdemokrat, sondern auch ein Mann mit gesundem Patriotismus, dem die Verdienste seiner Bürger im Nach-

kriegsdeutschland immer präsent waren. Im Gegensatz zum heutigen Spitzenpersonal konnte er sich auch ganz gut um sich selbst kümmern. Er hatte sich einmal mit seiner SPD überworfen, nahm ein Parteistipendiat nicht an und sorgte selbst für seinen beruflichen Fortschritt. Heute hat die SPD dagegen schon Mühe, überhaupt Fachleute in die Regierung und den Vorstand zu entsenden, deren akademischer Grad nicht überwiegend mit Plagiaten erworben wur-

de (aktuelles Beispiel: Franziska Giffey). Wie man also sehen kann: Brandt war ein Mann der Mitte, mit dem Herz am rechten Fleck und einem ausgeprägten Sinn für die Malocher in diesem Land, denn er musste sich seinen Platz hart erarbeiten. Würde Brandt seine SPD heute wiedererkennen? Immerhin: Er schaffte es, 1969 noch 42,7 Prozent für die Sozis zu begeistern. Aktuelle Umfragen: Bund 13, Land acht Prozent.
Lars Haise, Schorndorf

Impressum

Schorndorfer Nachrichten
Oberer Marktplatz 4, 73614 Schorndorf, Telefon 07151 566-411, Fax 07181 9275-30 (Geschäftsstelle), Telefon 07181 9275-20, Fax 9275-60 (Redaktion), www.schorndorfer-nachrichten.de
Verlag: Zeitungsverlag GmbH & Co Waiblingen KG
Druck: Im Druckhaus Waiblingen, Albrecht-Villingener Str. 10, 71332 Waiblingen. Wir verwenden Recycling-Papier.
Redaktion allgemeiner Teil: Dr. Christoph Heisinger, Stuttgarter Nachrichten, Plieninger Straße 150, 70567 Stuttgart (Möhringen), Telefon 0711 72050

ZVW-Redaktion

Chefredaktion: Frank Nipkau (nip), Stellvertreter: Hans Pöschko (hap), Christine Tantschinez (cta).
Sekretariat/Serviceoffice: Cornelia Reinhardt, Lisa Stegmaier.
Lokalredaktion Schorndorf/Welzheim: Leitung: Hans Pöschko (hap), Lokalreporter: Standort Schorndorf: Mathias Ellwanger (mel), Michaela Kölbl (miko), Reinhold Manz (rma), Barbara Pienek (nek), Nadine Zühr (nz), Volontäre: Viora Kleeb (vik), Lea Krug (lekr), Standort Welzheim: Rainer Stütz (stu).
Rems-Murr-Rundschau: Leitung: Martin Winterling (wtg); Blattmacher: Nils Graefe (ngr); Reporter: Dr. Pia Eckstein (pia), Jörg Nolle (no), Peter Schwarz (pes), Andrea Wüstholtz (awus).
Rems-Murr-Sport: Leitung: Gisbert Niederführ (gnl); Redakteure: Mathias Schwardt (sch), Thomas Wagner (twa).

Online: Leitung: Christine Tantschinez (cta), verantwortliche Redakteurin: Anne-Katrin Walz (aks), Redakteure: Ramona Adolf (rad), Danny Galm (dag), Sarah Utz (utz), Volontäre: Alexander Roth (alro), Laura Edenberger (led), Videoschnitt: Joachim Mogck.
Bildredaktion: Leitung: Benjamin Büttner, Redakteure: Gabriel Habermann, Gaby Schneider, Hardy Zürn, Alexandra Palmizi.
E-Mail-Adressen der Redaktion: Lokalredaktion: schorndorf@zvw.de, welzheim@zvw.de; Rems-Murr-Rundschau: kreis@zvw.de; Rems-Murr-Sport: sport@zvw.de; Fotoredaktion: foto@zvw.de; Online-Redaktion: online@zvw.de; Serviceseite: service@zvw.de

Vertrieb

ZVW Zeitungsvertrieb Rems-Murr GmbH, Albrecht-Villingener-Str. 10, 71332 Waiblingen. Der monatliche Bezugspreis, inkl. Beilage prisma, beträgt durch Zusteller 40,90 €, Postbezug 44,20 €, inkl. 7 % MwSt. Bei Bezugsunterbrechung wird das Bezugsgehalt ab dem 8. Erscheinungstag (Sonntage ausgenommen) erstattet. Abbestellungen müssen bis zum 5. eines Monats zum Monatsende erfolgen. Bei Nichtbelieferung im Fall höherer Gewalt, Störungen des Betriebsfriedens, Arbeitskämpfe (Streik, Aussperrung) bestehen keine Entschädigungsansprüche gegen den Verlag. Urlaubsnachsendung: Zzgl. Porto in Dtd. 1,50 € (Europa 3,50 €). Bei Nachsendungen kann der Verlag keine Gewähr für eine pünktliche Zustellung übernehmen.
Aboservice: Telefon 07151 566-444, Fax 07151 56-403.

E-Mail: aboservice@zvw.de

Anzeigen

Verantwortlich: Udo Kretschmer. Es gilt die Preisliste Nr. 52 vom 1.1.2019. Beilagentexte und PR: Stephanie Wolf (verantwortlich), Telefon 07151 566-411, Fax 07151 566-400

E-Mail-Anzeigen: anzeigen@zvw.de

Beilagen

Unserer heutigen Ausgabe (außer Postvertriebsstücken) liegt ein Werbeprospekt der Firma Burger Schloz Automoble bei. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.